

bei der Häufigkeit der Fälle, in denen Editoren und selbst Handschriftenbeschreiber etwa die Existenz von Namenlisten in Quellen einfach stillschweigend übergehen, andererseits Namenlisten zum Beispiel im Zusammenhang eines theologischen Aufsatzes in einer französischen Zeitschrift des vorigen Jahrhunderts völlig unerwartet erscheinen, eine solche Lückenlosigkeit zur Zeit von niemandem erwartet werden kann⁵¹). Im ganzen hat die Quellenübersicht des Verfassers deutlich gezeigt, wie notwendig gerade für das schwierige Thema der westfränkischen Personennamen ein intensiver Kontakt zwischen Namenforschung und Geschichtsforschung ist, daß es sich aber auch als unerläßlich erweist, von dem Neuansatz her über den Stand der historischen Quellenkritik hinaus die aufgeworfenen methodischen Fragen konsequent weiterzuentwickeln.

Eine zweite Aufgabe der Arbeit des Verfassers war es, sich auseinanderzusetzen mit dem weiter oben⁵²) ausführlicher erläuterten wissenschaftlichen Vorgehen G. Kurths⁵³), der sich durch den Nachweis einer germanischen Namenmode unter den Romanen des fränkischen Gallien berechtigt fühlte, neben allen romanischen auch fast alle Träger germanischer Namen dieses Raumes als Romanen anzusehen. Zwar galt diese These G. Kurths schon länger als übertrieben, doch war bislang noch kein Weg gefunden worden, das irgendwie zu erhärten. Es mußten also Möglichkeiten entwickelt werden, um germanische Träger germanischer Personennamen im fränkischen Nordgallien zu ermitteln.

Hier konnte eine Arbeit Eugen Ewigs⁵⁴) verwendet werden, die viele derartige Belege für die Merowinger- und frühe Karolingerzeit enthielt, ohne daß allerdings auf das Namenträgerproblem eingegangen worden wäre, da rein historische Zusammenhänge im Vordergrund standen. Die Nachweise E. Ewigs wurden vom Verfasser durch Quellenzeugnisse bis

⁵¹) Leider hat Heinz Thomas in seiner Rezension (DA 27 [1971] S. 237) das Buch des Verfassers zu ungenau beachtet, denn die von ihm angeführten Mängel sind allein durch seine mangelnde Kenntnis jeweils zentraler Passagen des Werkes hervorgerufen. Warum der Verfasser etwa die Königsurkunden einzeln untersuchen muß und nicht einfach auf die kritischen Urkundeneditionen der Historiker hinweisen kann, ist in den einleitenden Bemerkungen zu dem Abschnitt 'Urkunden' (S. 45) eingehend erläutert. Auch weshalb die sogenannten separaten Namenlisten nicht ganz vollständig erfaßt wurden, wird ausführlich auf den Seiten 28 und 61 dargestellt. Weitere Punkte der Rezension werden weiter unten (Anm. 57 und 58) noch behandelt werden.

⁵²) S. 36 dieser Arbeit.

⁵³) G. Kurth, *Etudes Franques* 1, S. 122—137.

⁵⁴) E. Ewig, *Volkstum und Volksbewußtsein im Frankenreich des 7. Jahrhunderts*, in: *Caratteri del secolo VII in occidente* 2 (1958) S. 587—648, mit Diskussion des genannten Vortrags S. 682—697.